

Inhalt

Wieso eigentlich nicht?	1
Diskussion von Grundsätzen	2
Wo soll's hingehen: Gremien und Verwaltung	2
Minister in Hobrechtsfelde	4
Betriebskosten im Vergleich	4
Jahresabschluss mit Vorbemerkungen	5
Zeigt her Eure Bilder	10
TU-Studie: Mobilitätsverhalten	11
Fotowettbewerb für Kalender 2012	12
Rückblick: Kindersommerkino	12
Ausblick: Filmklub für Erwachsene	13
Wohin nur mit dem Fahrrad?	13
Wie wohne ich richtig: Biotonne	13
FC Bremer Höhe beim IDU-Cup	14
Leserbriefe	14
Gartenparty-Sommernacht	15
Termine, Verwaltung, Impressum	16

Wieso eigentlich nicht?

Als wir die Instandsetzung von drei Balkonachsen in der Greifenhagener und der Gneiststraße im Juni dieses Jahres ankündigten, ging ein schönes Frühjahr zu Ende. Die eigentliche Bauzeit für die Maßnahme hätte drei Wochen betragen. Sicherheitshalber kündigten wir eine Standzeit der Gerüste von fünf Wochen an. Und dann begann der gefühlte Herbst mit reichlich Regen. Die Gerüste standen zehn Wochen lang und wir warteten auf ein paar trockene Tage.

Auch die Sanierungsarbeiten in der Hobrechtsfelder Dorfstraße 6 zogen sich witterungsbedingt hin. Statt Ende August sind wir dort Ende September fertig. 18 Wochen Bauzeit für vier Wohnungen! Zur Erinnerung: Die Gebäude der Bremer Höhe mit ihren fünf Stockwerken wurden in je 12 Wochen saniert. Wir bedauern diese Verzögerungen sehr, haben doch die betroffenen Mieter ihren Balkon in der gesamten warmen Regenzeit nicht



Wegen des schlechten Wetters zog sich die Sanierung des Hauses Hobrechtsfelder Dorfstraße 6 über Wochen hin.

nutzen können. Von der Instandsetzung weiterer Balkone in diesem Jahr werden wir mit einer Ausnahme verzichten.

Verwundert schaut der Bauherr in solchen Wochen in Gegenden, die regelmäßig noch mehr Regen abkriegen. Im norwegischen Bergen beispielsweise, da schüttet es an durchschnittlich 250 Tagen im Jahr. Es ist die regenreichste Großstadt Europas. Wieso haben die Skandinavier an dieser Stelle eine Stadt gebaut? Also ehrlich. Ich hätte davon strikt abgeraten. Oder wurde dort eine Bauphase entwickelt, bei der der viele Niederschlag eine unterstützende Rolle spielt? Das wäre doch der Renner auf Bau-Messen. Aber vermutlich ist es ganz einfach: Die Bergener machen sich einfach nichts aus Nässe, auch in den Wohnungen nicht. Alles eine Frage der Gewöhnung.

Sieht man ja auch bei uns: Schnell haben sich viele mit den Gerüsten in der Greifenhagener und Gneiststraße angefreundet, am Wochenende gab's Gerüstpartys, die Wohnungsmöblierung wurde auf die Gerüstebene ausgedehnt, die Fahrradfahrer freuten sich über zusätzliche Anschließmöglichkeiten und es wurde vorgeschlagen, die gesamten Bürgersteige zu überbauen, damit man um die Bremer Höhe trockenem Hauptes wandeln könne. Wieso eigentlich nicht? Gaaaanz zu Anfang der Sanierung gab es sogar mal den Vorschlag, den gesamten Pap-

pelhof komplett zu überdachen. Die Idee könnte an Popularität gewinnen, wenn sich in den nächsten Jahren mehr solcher monsunartigen Witterungsperioden abspielen.

Ulf Heitmann

Diskussion von Grundsätzen

Mitgliederversammlung am 17. Oktober 2011

Seit Oktober 2008, als der Aufsichtsrat das über mehrere Jahre entwickelte und diskutierte Strategiepapier für die Genossenschaft den Mitgliedern zur Beschlussfassung vorlegte, ist es zur Tradition geworden, neben der jährlichen *ordentlichen* Mitgliederversammlung im Sommer eine weitere *außerordentliche* Versammlung im Herbst durchzuführen. Während die ordentliche Versammlung stark von der Durchführung der gesetzlich vorgeschriebenen Regularien und Beschlüsse besetzt ist, bietet eine außerordentliche Versammlung die Freiheit, für die Genossenschaft wichtige Themen ausführlich vorzustellen und miteinander zu diskutieren.

So lag 2009 der Schwerpunkt der Diskussion auf dem Vorhaben Hobrechtsfelde, während wir im Herbst 2010 Gelegenheit fanden, über die Auswirkungen des Zensusgesetzes und Google Street View auf unsere Genossenschaft zu beraten. Auch dieses Jahr wollen Aufsichtsrat und Vorstand die Tradition fortsetzen: die diesjährige außerordentliche Mitgliederversammlung wird am

Montag, den 17. Oktober 2011 um 19:00 Uhr

im Gemeinschaftsraum „Bremer Höhle“, Buchholzer Straße 16, stattfinden. Eine offizielle Einladung an alle Mitglieder wird rechtzeitig erfolgen.

Die Mitgliederversammlung soll dieses Mal der Genehmigung der Grundsätze des genossenschaftlichen Handelns gemäß §32 n) und o) unserer Genossenschaftssatzung dienen. § 32 der Satzung listet jene Entscheidungen und Belange der Genossenschaft auf, die durch die Mitgliederversammlung beschlossen werden müssen. Hierzu gehören neben Satzungsänderungen, der Feststellung des Jahresabschlusses oder der Wahl der Aufsichtsratsmitglieder unter Punkt n) „die Genehmigung der Grundsätze für Gemeinschaftsleistungen, der Vergabe von Genossenschaftswohnungen und für die

Benutzung von Einrichtungen der Genossenschaft“ sowie unter Punkt o) die „Genehmigung der Grundsätze für die Veräußerung von Wohnungen in der Rechtsform des Wohnungseigentums, anderer Wohnungsbauten und von unbebauten Grundstücken sowie die Bestellung und Übertragung von Erbbaurechten und Dauerwohnrechten“.

Diese durch die Mitgliederversammlung zu genehmigenden Grundsätze wurden innerhalb der vergangenen Monate durch den Aufsichtsrat und Vorstand aufgestellt und werden den Mitgliedern nun zur Genehmigung vorgeschlagen. Sie sind ab sofort auf unserer Webseite www.bremer-hoehe.de>Die Genossenschaft>Grundsätze einzusehen. Der vollständige Wortlaut der Vorschläge wird zudem jedem Mitglied zusammen mit der Einladung zur Versammlung zugeschickt.

Da es sich bei diesen „Grundsätzen“ um wichtige Fragen für die Genossenschaft handelt, würden wir uns freuen, wenn möglichst viele Mitglieder an der Diskussion sowie an der Beschlussfassung teilnähmen. Auch wird es wieder die Möglichkeit geben, die besten Fotos auszuwählen, die dann in unserem Genossenschaftskalender 2012 veröffentlicht werden (siehe Seite 12).

Barbara König

Wo soll's hingehen? Wünsche und Anregungen von Bewohnern

Letzte Folge: Arbeit der Gremien und der Verwaltung

In unserem Fragenbogen, den wir 2009 zur Vorbereitung der Festschrift an die Bewohner/innen der Wohnungsbaugenossenschaft „Bremer Höhe“ eG sandten, stand an letzter Stelle die offene Frage danach, wohin es mit der Genossenschaft gehen soll. Viele Mitglieder und Mieter/innen nutzten diese Gelegenheit für die Äußerung ihrer Wünsche, die wir an dieser Stelle nach und nach versucht haben, zu beantworten. Die Reihe endet heute mit der letzten Folge, in der es um die Anregungen unserer Mitglieder für die Arbeit der Genossenschaftsgremien und -verwaltung geht.

Einige unserer Mitglieder und Mieter nutzten den freien Platz für Wünsche und Anregungen auf den Fragebögen



Die Mitgliederversammlung bietet die Möglichkeit, aktiv unsere Genossenschaft mitzugestalten. Sie ist das „höchste Organ“ der Genossenschaft.

für Kritik an der Arbeit der Genossenschaftsleitung bzw. -verwaltung, andere auch für Lob. Es zeigte sich hier wie bei vielen der vorangegangenen Themen, dass die Meinungen sich zum Teil diametral gegenüber stehen. Während ein Mitglied mehr demokratische Entscheidungsfindung forderte, wünschte sich ein anderes weniger basisdemokratische Aktivitäten in der Genossenschaft. Ein weiteres Mitglied kritisierte die aus seiner Sicht fehlende Gleichbehandlung der Mitglieder durch den Vorstand, ein anderes lobte explizit die Gleichbehandlung auch nicht „normaler“ Haushalte in der Genossenschaft. Und während an einer Stelle ein freundlicherer Ton der Verwaltung gefordert wurde, wurde an anderer Stelle besonders die freundliche und zuverlässige Bearbeitung von Mangelanzeigen hervorgehoben.

Welchen Schluss sollen wir nun daraus ziehen? Diesen: dass wir sicherlich nicht alles schlecht machen und unsere Anstrengungen einer guten Genossenschafts- und Verwaltungsarbeit erkannt werden, dass wir uns aber auch immer noch verbessern können und wollen! Der Vorstand bemüht sich, alle Belange der Genossenschaft transparent zu machen und auf einer breiten Ebene zu kommunizieren – ob nun über das Mitteilungsblatt, den Newsletter, die Schaukästen oder die inzwischen zweimal jährlich stattfindenden Mitgliederversammlungen. Alle diese Ebenen können für Diskussion und Anregungen genutzt werden. Andererseits müssen bestimmte Entscheidungen, darunter auch unangenehme, von jenen getroffen werden, die die Verantwortung dafür tragen. Sie können nicht zuerst ausgiebig von allen Mitgliedern besprochen werden. Der für die Kontrolle von Entscheidungen gewählte Aufsichtsrat arbeitet eng mit dem Vorstand zusammen und stellt sicher, dass die Mitglie-

derinteressen stets im Blick bleiben. Aber auch an der Zusammensetzung der Gremien fand sich Kritik auf den Fragebögen: die „alten Platzhirsche“ sollten ihre Stühle für neue Mitglieder räumen. Zugegeben, der Vorstand besteht in seiner aktuellen Konstellation schon recht lange. Das ist aus unserer Sicht jedoch nicht an sich ein Mangel; Erfahrung und eingespielte Zusammenarbeit haben ihren Wert, der vom Aufsichtsrat als „Arbeitgeber“ geschätzt wird. Im Aufsichtsrat selbst gab es mit fast jeder Wahl der letzten Jahre Veränderungen; die Gründungsmitglieder sind nach langjährigem Engagement nach und nach ausgeschieden, hinzugekommen sind Mitglieder aus fast allen Beständen der Genossenschaft, aus Lichtenberg, Schöneberg und Hobrechtsfelde. Die Frauenquote liegt bei einem Drittel, und auch vom Alter her sind die Aufsichtsratsmitglieder recht gut gemischt. So kann von verkrusteten Geflechten und eingefahrenen Prozessen nicht die Rede sein. Generell gilt, dass „frischer Wind“ nur dann durch die Gremien wehen kann, wenn sich Mitglieder finden, die bereit sind, sich darin zu engagieren.

Die Arbeit der Verwaltung ist geprägt durch den Balanceakt, möglichst guten Service und Mitgliederorientierung zu leisten, gleichzeitig jedoch die Verwaltungskosten im Zaum zu halten. Unsere Mitarbeiter/innen versuchen ihr Möglichstes, schnell, ohne Umstände und stets freundlich zu reagieren. Sie stoßen aber dort an ihre Grenzen, wo einzelne Mieter eine aufwendige Einzelbetreuung erwarten. Denn ihre Arbeitszeit ist begrenzt, und mehr Personal kann und möchte sich die Genossenschaft nicht leisten. Deswegen bitten wir um Verständnis dafür, wenn gelegentlich Probleme nicht im Handumdrehen gelöst werden können.

Wenn es Beanstandungen an der Arbeit der Gremien und Verwaltung gibt, sind wir für (sachliche!) Kritik und Anregungen offen. Eine Bitte haben wir dabei allerdings (und aus gegebenem Anlass): Reagieren können wir nur, wenn Kritik und/oder Beschwerden mit einem Absender versehen sind. Auf anonyme Schreiben werden wir auch in Zukunft nicht eingehen. Auf alle anderen Anliegen jedoch gerne: Unter der E-Mail-Adresse vorstand@bremer-hoehe.de, über die man den Vorstand direkt erreicht und Beschwerden oder Probleme äußern kann. Das geht natürlich auch auf dem üblichen Weg über die Post oder die Briefkästen der Geschäftsstelle.

Barbara König

Minister in Hobrechtsfelde



Brandenburgs Wirtschaftsminister Christoffers im Festsaal des Hobrechtsfelder Gemeinschaftshauses sagt Unterstützung für eine nachhaltige Nutzung des Gebäudes zu.

Am 18. August 2011 besuchte Brandenburgs Wirtschaftsminister Ralf Christoffers (Linke) Hobrechtsfelde. Er interessierte sich besonders für die Chancen einer Realisierung des ökologischen Energiekonzepts für das ehemalige Stadtgut. Der Vorstand der WBG „Bremer Höhe“ eG, Ulf Heitmann, informierte den Minister darüber, welche wirtschaftlichen Probleme die kurzfristige Umsetzung des Energiekonzeptes hindern. Die Möglichkeiten für ein ökonomisch vertretbares und ökologisch nachhaltiges Energiemodell hänge wesentlich davon ab, dass das größte Gebäude Hobrechtsfeldes, das ehemalige Gemeinschaftshaus, wieder genutzt werden könne. Zudem sei durch die unterlassene Instandhaltung der letzten Jahrzehnte eine umfangreiche Förderung dieses Vorhabens notwendig. Minister Christoffers sagte daraufhin seine Unterstützung zu. Nun bleibt zu hoffen, dass mit Unterstützung das Ziel, in Hobrechtsfelde bis zu 15 Arbeitsplätze in den nächsten Jahren durch die Kombination aus Beherbergung, Gastronomie und Kulturangebote schaffen zu können, erreicht werden kann.

Ulf Heitmann

Betriebskosten im Vergleich weiterhin günstig

Die Abrechnungen der Betriebs- und Heizkosten für das Jahr 2010, die den meisten unserer Mitglieder und Mieter in den letzten Wochen ins Haus geflattert sind,

dürften überwiegend für eine freudige Überraschung gesorgt haben. Die meisten können sich erneut über einen Guthabenbetrag freuen: Im Durchschnitt konnten wir die Betriebs- und Heizkosten in unseren Beständen im letzten Jahr sogar leicht senken (wer die rechts stehende Tabelle mit der im Mitteilungsblatt 4/2010 vergleicht, kann dies erkennen). Nur wenige der Bremer-Höhe-Haushalte wurden aufgrund eines verhältnismäßig hohen Verbrauchs von Wasser und/oder Wärme zu einer Nachzahlung aufgefordert. Nun steht lediglich die Abrechnung in Hobrechtsfelde noch aus, für die wir das erste Mal zuständig sind. Hier wird es einige Veränderungen geben, da wir mit dem Kauf auch einige Dienstleistungsverträge geändert bzw. überhaupt erst abgeschlossen haben.

Der in diesem Jahr von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung veröffentlichte Betriebskostenspiegel für das Jahr 2009 bietet eine gute Möglichkeit, die Kosten in den (Berliner) Genossenschaftsbeständen mit den in Berlin Üblichen zu vergleichen. Es zeigt sich, dass in unseren Beständen fast alle Werte wieder unterhalb des Berliner Durchschnitts liegen. Lediglich die Kosten für die Gebäudereinigung und -kontrolle sowie für die Schädlingsbekämpfung liegen zum Teil leicht über dem Durchschnitt, was jedoch eher dem höheren Aufwand, den wir betreiben, als den übermäßig hohen Kosten geschuldet ist.

Bemerkenswert ist weiterhin, dass der Verbrauch von Wasser und Wärme der Haushalte gegenüber dem Vorjahr gesunken ist. Für die niedrigen Ausgaben können sich unsere Mitglieder und Mieter also vor allem selbst beglückwünschen. Jede/r kann seine eigenen Werte vergleichen, indem er/sie die Zahlen der Abrechnung durch die Fläche der Wohnung und durch 12 Monate teilt.

Für dieses und nächstes Jahr wird es wieder Veränderungen bei der Preisstruktur geben. Während die Preise für Versicherungsprämien und Winterdienst stark gestiegen sind, werden die Kosten für die Müllentsorgung vor allem dort sinken, wo sie durch lange oder schwierige Entsorgungswege bisher verhältnismäßig hoch waren. Wie sich die Kosten für Energie, also für Strom, Heizung und Warmwasser entwickeln werden, ist noch nicht abzusehen. Eine Entwicklung nach unten ist jedoch eher unwahrscheinlich.

Barbara König

Angaben in €/m ² monatlich	Berliner Betriebskostenspiegel 2009 *Quelle: Senatsverw. für Stadtentwicklung			Wohnungsbaugenossenschaft "Bremer Höhe" eG 2010			
	unterer Spannenwert (4/5-Spanne)	Mittelwert	oberer Spannenwert (4/5-Spanne)	Bremer Höhe	Bornitz-/ Ruschestraße	Katzlerstraße	Liebigstraße
Grundsteuer	0,14 €	0,24 €	0,45 €	0,21 €	0,16 €	0,17 €	0,22 €
Wasserver-/entsorgung	0,22 €	0,49 €	0,81 €	0,40 €	0,37 €	0,36 €	0,50 €
Niederschlagswasser	0,03 €	0,05 €	0,08 €	0,05 €	0,05 €	0,06 €	0,04 €
Straßenreinigung/Müll	0,10 €	0,19 €	0,27 €	0,14 €	0,23 €	0,09 €	0,06 €
Hauswart/Gebäudereinig./ Kammerjäger	0,09 €	0,23 €	0,43 €	0,25 €	0,20 €	0,29 €	0,09 €
Winterdienst	0,01 €	0,02 €	0,04 €	0,03 €	0,01 €	0,02 €	0,02 €
Gartenpflege	0,01 €	0,05 €	0,10 €	0,03 €	0,07 €	- €	- €
Hausstrom	0,01 €	0,04 €	0,08 €	0,02 €	0,02 €	0,10 €	0,04 €
Versicherung	0,04 €	0,11 €	0,18 €	0,05 €	0,05 €	0,05 €	0,05 €
Heizung/Warmwasser/ Schornsteinfeger etc.	0,43 €	1,14 €	1,85 €	0,79 €	0,59 €	0,63 €	0,82 €
Gesamt*		2,56 €		1,97 €	1,75 €	1,77 €	1,84 €

***Anmerkungen zur Tabelle:**

Die Kosten für Wasser und Wärme können in Abhängigkeit vom individuellen Verbrauch stark abweichen.

Beim Müll sind die Entsorgungskosten aufgrund der Zugangssituation (Treppenstufen, weite Wege) je nach Wohnanlage sehr unterschiedlich.

Bestimmte Betriebskostenarten wie Lüfterwartung oder Aufzugskosten betreffen nur einzelne Häuser oder Wohnungen und sind deshalb nicht aufgeführt.

Die Kosten für Hausstrom in der Katzlerstraße wurden für die letzten zwei Jahre in Rechnung gestellt; die Kosten für Gebäudereinigung sind hier überdurchschnittlich, weil die 22 Wohnungen über drei Treppenhäuser erschlossen werden.

Vorbemerkungen zum Jahresabschluss 2010

Wie üblich veröffentlichen wir im 3. Heft des Jahres den Jahresabschluss des Vorjahres, also von 2010, wie er auf der Mitgliederversammlung der Wohnungsbaugenossenschaft „Bremer Höhe“ eG am 20. Juni 2011 beschlossen wurde.

Die wichtigsten Ergebnisse sind die erneut leicht erhöhte Eigenkapitalquote und der Jahresüberschuss, der jedoch mit 366.578 € deutlich unter dem Vorjahresergebnis liegt. Dennoch ist die Eigenkapitalquote mit knapp 20 % immer noch sehr gering, zudem erwarten uns in den nächsten Jahren hohe Belastungen wie Kredite und Sanierungsgebiet-Ausgleichsbeträge, für die wir bis dahin ausreichend Mittel akkumulieren müssen.

Das niedrige Zinsniveau im Jahr 2010 konnte genutzt werden, um einen großen Teil der Darlehen günstig um-

zuschulden, wodurch sich die Kostenentwicklung in den nächsten Jahren leicht entspannt hat. Das Eigenwirtschaftlichkeitssaldo war 2010 das erste Mal ausgeglichen, dennoch ist nach jahrelanger Optimierung der Kostenseite 2011 eine Erhöhung der Erträge erforderlich, um anstehende Kostensteigerungen vor allem durch steigende Instandhaltungskosten und das Auslaufen von Zinsvergünstigungen diverser KfW-Darlehen tragen zu können.

Der Jahresabschluss, der erläuternde Bericht dazu sowie der Lagebericht des Vorstands und der Prüfbericht des Prüfungsverbands der kleinen und mittelständischen Genossenschaften e.V. sind auch auf unserer Webseite unter www.bremer-hoehe.de>Veröffentlichungen>Jahresabschlüsse nachzulesen.

Barbara König

Jahresabschluss 2010

zum 31. Dezember 2010 der Firma Wohnungsbaugenossenschaft „Bremer Höhe“ eG in Berlin, erstellt durch Dipl.-Kfm. Roland Schubert, Steuerberater, Berlin.

Vorbemerkungen und Bescheinigung

Die Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung und Anhang wurde aufgrund der vorgelegten Buchführung und Unterlagen sowie der erteilten Auskünfte unter Beachtung der gesetzlichen Vorschriften aufgestellt. Die Prüfung der Buchhaltung erfolgte durch geeignete Stichproben, die Prüfung der Wertansätze des Sachanlagevermögens war nicht Gegenstand des Auftrages. Die als Anlage beigefügten allgemeinen Auftragsbedingungen für Steuerberater, Steuerbevollmächtigte und Steuerberatungsgesellschaften sind Gegenstand der vertraglichen Vereinbarung zwischen der Wohnungsbaugenossenschaft „Bremer Höhe“ eG und Dipl.-Kfm./Finanzwirt (grad.) Roland Schubert, Steuerberater.

Berlin, den 24. März 2011

Dipl.-Kfm./Finanzwirt (grad.) Roland Schubert, Steuerberater

Bilanz zum 31. Dezember 2010 der Wohnungsbaugenossenschaft „Bremer Höhe“ e.G.

AKTIVA	EURO	EURO	EURO	VORJAHR TEURO
A. ANLAGEVERMÖGEN				
I. IMMATERIELLE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE				
1. SOFTWARE	7.637,00			13
		7.637,00		13
II. SACHANLAGEN				
1. GRUNDSTÜCKE UND GRUNDSTÜCKSGLEICHE RECHTE MIT WOHNBAUTEN	37.158.614,19			37.365
2. GRUNDSTÜCKE UND GRUNDSTÜCKSGLEICHE RECHTE ANDERE BAUTEN	14.223,04			0
3. GRUNDSTÜCKE UND GRUNDSTÜCKSGLEICHE RECHTE OHNE BAUTEN	191.364,23			0
4. ANDERE ANLAGEN, BETRIEBS- UND GESCHÄFTSAUSSTATTUNG	8.673,67			7
5. ANLAGEN IM BAU	833.049,13			0
6. BAUVORBEREITUNGSKOSTEN	180.780,65			0
7. GELEISTETE ANZAHLUNGEN	89.920,01			994
		38.476.624,92		38.366
III. FINANZANLAGEN				
1. ANDERE FINANZANLAGEN	13.200,00			13
		13.200,00		13
			38.497.461,92	38.392
B. UMLAUFVERMÖGEN				
I. ZUM VERKAUF BESTIMMTE GRUNDSTÜCKE UND ANDERE VORRÄTE				
1. UNFERTIGE LEISTUNGEN	1.044.756,16			1.022
		1.044.756,16		1.022
II. FORDERUNGEN UND SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE				
1. FORDERUNG AUS VERMIETUNGEN	41.923,64			53
2. SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE	48.136,16			27
			90.059,80	80
III. KASSENBESTAND, GUTHABEN BEI KREDITINSTITUTEN				
1. KASSE	1.059,10			0
2. BANKGUTHABEN	656.409,01			764
		657.918,11		764
			1.792.734,07	1.866
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN			15.026,68	22
		40.305.222,67		40.280

Bilanz zum 31. Dezember 2010 der Wohnungsbaugenossenschaft „Bremer Höhe“ e.G.

VORJAHR
TEURO

PASSIVA	EURO	EURO	EURO	TEURO
A. EIGENKAPITAL				
I. GESCHÄFTSGUTHABEN				
- DER MIT ABLAUF DES GESCHÄFTSJAHRES AUSGESCHIEDENEN MITGLIEDER	56.499,45 €			84
- DER VERBLEIBENDEN MITGLIEDER	3.043.311,01 €			2.954
- AUS GEKÜNDIGTEN GESCHÄFTSANTEILEN	0,00 €			
- RÜCKSTÄNDIGE FÄLLIGE EINZAHLUNGEN AUF GESCHÄFTSANTEILE 191.109,53 €				
		3.099.810,46		3.038
II. KAPITALRÜCKLAGE		88.092,33		84
III. ERGEBNISRÜCKLAGE				
1. GESETZLICHE RÜCKLAGE	2.545.406,46			2.418
2. ANDERE ERGEBNISRÜCKLAGEN	222.320,26			270
		2.767.726,72		2.688
IV. BILANZGEWINN				
1. GEWINN-/ VERLUSTVORTRAG	904.802,46			292
2. JAHRESÜBERSCHUSS	366.578,47			684
3. EINSTELLUNG IN DIE GESETZLICHE ERGEBNISRÜCKLAGE/. 127.138,09			./. 97
4. ENTNAHME AUS ANDEREN ERGEBNISRÜCKLAGEN	47.768,50			26
		1.192.011,34		905
SUMME EIGENKAPITAL			7.147.640,85	6.715
B. SONDERPOSTEN MIT RÜCKLAGENANTEIL				
I. SONDERPOSTEN SONDERZUSCHUSS		972.950,00		1.167
			972.950,00	1.167
C. RÜCKSTELLUNGEN				
1. SONSTIGE RÜCKSTELLUNGEN	51.446,80			32
		51.446,80		32
			51.446,80	32
D. VERBINDLICHKEITEN				
1. VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER				
KREDITINSTITUTEN	30.581.909,74			31.064
2. ERHALTENE ANZAHLUNGEN	1.162.325,01			1.084
3. VERBINDLICHKEITEN AUS VERMIETUNG	24.493,94			23
4. VERBINDLICHKEITEN AUS LIEFERUNGEN				
UND LEISTUNGEN	86.080,16			71
5. SONSTIGE VERBINDLICHKEITEN	205.363,26			30
		32.060.172,11		32.272
			32.060.172,11	32.272
E. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN				
			73.012,91	94
			40.305.222,67	40.280

Gewinn- und Verlustrechnung für den Zeitraum 1. Januar 2010 bis 31. Dezember 2010

	<u>31.12.2010 in Euro</u>	<u>31.12.2009 in Euro</u>
1. Umsatzerlöse und Aufwendungszuschüsse	3.839.119,63	3.690.890,83
2. Erhöhung/Verminderung des Bestandes an unfertigen Leistungen	33.198,95	73.021,65
3. Sonstige betriebliche Erträge	<u>2.6182.604,53</u>	<u>543.364,99</u>
4. Gesamtleistung	4.134.923,11	4.307.277,47
5. Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen	./. 1.214.245,43	./. 1.206.120,46
6. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	./. 134.302,38	./. 109.848,97
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung	./. 25.662,69	./. 22.406,14
7. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände, Sachanlagen und Umlaufvermögen	./. 1.024.922,04	./. 895.501,87
8. Sonstige betriebliche Aufwendungen	./. 140.645,91	./. 114.985,25
9. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	12.048,18	25.737,60
10. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	./. 1.129.996,98	./. 1.193.381,37
11. Steuern vom Einkommen und Ertrag	./. 1.720,37	./. 3.784,90
12. Sonstige Steuern	<u>./. 108.897,02</u>	<u>./. 102.605,58</u>
13. Jahresüberschuss	366.578,47	684.380,53
14. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	904.802,46	292.089,48
15. Einstellung in die gesetzliche Rücklage	./. 127.138,09	./. 97.647,00
16. Entnahme aus anderen Ergebnisrücklagen	47.768,50	25.979,45
17. Bilanzgewinn	<u>1.192.011,34</u>	<u>904.802,46</u>

I. Allgemeine Angaben zum Jahresabschluss

Der Jahresabschluss wurde nach den Vorschriften des HGB, der Satzung und der Verordnung über Formblätter für die Gliederung des Jahresabschlusses für Wohnungsunternehmen aufgestellt. Bei der erstmaligen Aufstellung des Jahresabschlusses nach dem Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) wurden die Vorjahreswerte auf Grund des Wahlrechts des Artikels 67 EGHGB nicht angepasst. In der Bilanz des abgelaufenen Geschäftsjahres wurden einige Umgliederungen gegenüber dem Vorjahr vorgenommen. Dabei wurden zum Teil die Vorjahreswerte aus Gründen der Vergleichbarkeit bei gleichzeitiger Durchbrechung der Ausweisstetigkeit angepasst.

II. Erläuterungen zur Bilanz

1. Die Entwicklung der einzelnen Posten des Anlagevermögens ergibt sich aus dem als Anlage I beigefügten Anlagepiegel.

2. Die Sachanlagen werden zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen bewertet. Die Abschreibungen werden nach der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer festgesetzt. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden gemäß § 8 Abs. 1 KStG in Verbindung mit § 6 Abs. 2 EStG im Zugangsjahr in vollem Umfang abgeschrieben. Im Wirtschaftsjahr 2010 sind keine Sonderabschreibungen in Anspruch genommen worden. Es wurde in Folge eines Brandes für ein Gebäude eine vollständige Teilwertabschreibung in Höhe von Euro 54.576,89 vorgenommen.

3. Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände sind mit Nennbeträgen angesetzt, die Laufzeiten betragen weniger als ein Jahr. Die in den unfertigen Leistungen ausgewiesenen Beträge betreffen die noch nicht abgerechneten Betriebskosten für das abgelaufene Geschäftsjahr.

4. Für die Bereitstellung einer Landesbürgschaft wurde eine einmalige Avalgebühr berechnet, außerdem wird für das Erwerbsdarlehen eine Bearbeitungsgebühr in Höhe von 2 % der Darlehenssumme belastet. Diese Gebühren werden auf den Zinsbindungszeitraum des Darlehens verteilt, der auf die folgenden Wirtschaftsjahre entfallende Betrag wird als Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen. Dabei wurde von folgendem Verteilungszeitraum ausgegangen:

- Bearbeitungsgebühren: 10 Jahre entsprechend der Zinsfestschreibung.

Für die im Geschäftsjahr gezahlten Mieten, die einen Zeitraum nach dem 31. Dezember 2010 betreffen, wurde ein passiver Rechnungsabgrenzungsposten gebildet.

5. Der Sonderposten mit Rücklagenanteil enthält einen im Geschäftsjahr 2006 freigegebenen Aufwendungszuschuss der IBB. Der Aufwendungszuschuss betrifft alle drei Bauabschnitte der Modernisierung der Bremer Höhe und wurde in voller Höhe (1,8 Mio. €) zur Sondertilgung des Förderergänzungsdarlehens für den 2. Bauabschnitt eingesetzt. Er wird in einem Zeitraum von 9 Jahren bis zum Kalenderjahr 2015 aufgelöst.

6. In den Rückstellungen sind alle im Zeitpunkt der Bilanzerstellung erkennbaren Risiken und ungewissen Verbindlichkeiten mit dem Erfüllungsbetrag berücksichtigt, wie sie nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung erforderlich sind. Rückstellungen mit einer Laufzeit über einem Jahr wurden gem. § 253 Abs. 2 HGB abgezinst.

7. Die Verbindlichkeiten sind mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt. Die Verbindlichkeiten haben folgende Fristigkeiten:

bis 1 Jahr:	2.209.122,81 €
1 Jahr bis 5 Jahre:	3.567.985,70 €
über 5 Jahre:	26.283.063,60 €

Die Zusammenstellung der Laufzeiten der Verbindlichkeiten ergibt sich aus dem als Anlage II beigefügten Verbindlichkeitenspiegel.

8. Am Bilanzstichtag bestanden nach Angaben des Vorstands keine aus der Bilanz nicht ersichtlichen Haftungsverhältnisse.

III. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

1. In den sonstigen betrieblichen Erträgen werden Euro 194.600,00 aus der Auflösung des Sonderpostens Sonderzuschuss sowie Euro 50.000,00 aus Versicherungsentschädigungen enthalten.

2. In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind u.a. enthalten:

Beräumung Schnitterbaracke	12.907,33 €
Rechts- und Beratungskosten	20.000,00 €

IV. Sonstige Angaben

1. Die Zahl der in 2010 durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer betrug 2 Vollzeitbeschäftigte und 3 Teilzeitbeschäftigte in der Verwaltung sowie 2 Vollzeitbeschäftigte in der Hausreinigung und Haustechnik.

2. Die Zahl der Genossenschaftsmitglieder hat sich im Geschäftsjahr 2010 wie folgt entwickelt:

	Mitglieder	Geschäftsguthaben in Euro
Stand 1.1.2010	593	2.953.479,52
Zugang 2010	27	
Abgang 2010	1	
Übertragungen	2	
Neueintritt aus geteilter Übertragung	1	
Mitglieder zum 31.12.2010	622	3.099.810,46
davon Abgänge zum 31.12.2010	- 13	56.499,45
verbleibende Mitglieder zum 31.12.2010	609	3.043.311,01

Von den Mitgliedern zum 31.12.2010 wurden insgesamt 3.099.810,46 € auf die Genossenschaftsanteile eingezahlt. Die gezeichneten Geschäftsanteile beliefen sich auf insgesamt 3.290.919,99 €, in Höhe von 191.109,53 € wird der Genossenschaft weiteres Eigenkapital zugeführt. Die Nachschusspflicht ist ausgeschlossen. Die Haftsumme hat sich nicht verändert und beträgt weiterhin 0,00 €.

3. Der für die Jahresabschlussprüfung zuständige Prüfungsverband ist der:

Prüfungsverband der kleinen und mittelständischen Genossenschaften e.V., Boxhagener Str. 76/78, 10245 Berlin.

4. Der Vorstand bestand aus folgenden Mitgliedern:

- Herr Tobias Dutschke (Musiker)
- Herr Ulf Heitmann (Dipl.-Jurist)
- Frau Dr. Barbara König (Dipl.-Ing. arch., Dr. phil.)

5. Mitglieder des Aufsichtsrats sind:

- Herr Gregor Jekel (Diplom-Geograf, Vorsitzender des Aufsichtsrats)
- Herr Andreas Bachmann (Dipl.-Ing. Stadt- und Regionalplanung, stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates)
- Herr Klaus Mindrup (Diplom-Biologe)
- Herr Achim Frank (Diplom-Sportwissenschaftler)
- Frau Ute Zecke (Kauffrau der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft)
- Herr Jürgen Mauersberg (Unternehmens- und Finanzberater)
- Frau Marion Gießke (Dipl.-Ing. agr.)
- Frau Mandy Cyriax (Wirtschaftsingenieurin)
- Herr Uwe Harberts (Spieltechniker)

6. Am Bilanzstichtag waren keine Forderungen gegenüber Mitgliedern des Vorstandes und des Aufsichtsrates zu verzeichnen.

Berlin, den 24. März 2011

Vorstand

„Zeigt her Eure Bilder - No.6“



Zeigt her Eure Bilder - für eine Ausstellung über das Leben in der Bremer Höhe werden Bilder von Kindern aus dem Kiez gesucht.

Unter diesem Motto ruft die KLAX-Kinderkunstgalerie, die sich in der Schönhauser Allee 58 a befindet, speziell einmal alle Mitglieder der „Bremer Höhe“ eG auf, sich an der Aktion bis zum 10. Dezember zu beteiligen.

Ganz sicher schlummern zahllose wundervolle, interessante Zeichnungen und Bilder in Ihren Kinderzimmern, die vielleicht für Mama oder Opa bestimmt oder auch Ergebnisse interessanter Projekte in den Grundschulen waren, doch nun niemandem mehr zu Gesicht kommen. Vielleicht werden auch Bilder dabei sein, die von dem Leben in der „Bremer Höhe“, also dem Zuhause der Kinder erzählen. Wir sind ganz gespannt. Eine Jury wird unter allen Einsendungen Werke auswählen, die in einer Ausstellung vom 20. Januar bis 18. März 2012 gezeigt werden.

Die Kunstwerke der Kinder können Sie/könnt Ihr ab sofort in der Galerie zu folgenden Öffnungszeiten einreichen: Montag von 10.00 bis 14.00 Uhr, Mittwoch, Donnerstag und Samstag von 13.00 bis 18.00 Uhr. Geplant ist am 19. Januar 2011 eine Vernissage, zu der alle Künstler und Interessierte herzlich eingeladen sind. Wieder ein freudiger Anlass sich gemeinsam zu treffen, auszutauschen und zu feiern.



Die lustigsten, schönsten und interessantesten Bilder von Kindern werden in der Kinderkunstgalerie ab Januar 2012 ausgestellt.

Wir freuen uns auf Ihre Einsendungen an:

KLAX-Kinderkunstgalerie
 Schönhauser Allee 58a
 10437 Berlin
 Tel. (030) 347 451-0
 E-Mail: galerie@klax-online.de

Heiko Mattschull (KLAX)



TU-Studie: Mobilitätsverhalten der Bremer-Höhe-Bewohner/innen

Wie bewegen sich die Bewohner/innen der Bremer Höhe in dem hochverdichteten Berliner Stadtteil Prenzlauer Berg? Welche Probleme haben sie dabei und welche Wünsche bezüglich zukünftiger verkehrspolitischer Maßnahmen bleiben offen?

Um diese Fragen zu beantworten, hat das Fachgebiet Integrierte Verkehrsplanung der Technischen Universität Berlin im Rahmen einer Lehrveranstaltung das Mobilitätsverhalten der Bewohnerinnen und Bewohner der Wohnungsbaugenossenschaft „Bremer Höhe“ eG untersucht. Hierzu wurden von den Studierenden 480 Fragebögen vom 7. bis 16. Juli 2010 an die Haushalte verteilt. 198 Fragebögen kamen ausgefüllt zurück und wurden statistisch ausgewertet. Darüber hinaus wurden 12 qualitative Interviews mit Bewohner/innen der Bremer Höhe geführt um einen vertieften Einblick in deren Mobilitätsverhalten zu bekommen.

Die Ergebnisse dieser Erhebung wurden am 31. August im Gemeinschaftsraum „Bremer Höhle“ vorgestellt. Folgende Ergebnisse waren von besonderem Interesse:

- Der erhobene Autobesitz der Bewohner/innen der Bremer Höhe liegt mit 46,5 % pro Haushalt wesentlich unter dem Berliner Durchschnitt, der bei 58,8 % MID 2008 liegt. (Vgl. www.mobilitaet-in-deutschland.de)
- Das Fahrrad und der Öffentliche Nahverkehr (ÖPNV) werden statt des Autos am häufigsten genutzt. So besitzen 90 % der Haushalte Fahrräder. 53,5% der Bewohner/innen gaben an, dass sie täglich das Fahrrad für ihre Wege nutzen. Gut ein Drittel der Befragten nutzt den ÖPNV täglich.
- Darüber hinaus werden auch alternative Formen der Autonutzung wahrgenommen. Dabei stehen vor allem Autovermietungen bzw. Carsharing-Angebote und das Ausleihen eines Pkws bei Bekannten im Vordergrund. Diese alternativen Formen werden aber nicht für tägliche Fahrten genutzt.

1 | Besitzt Ihr Haushalt ein Fahrrad?

Ja Anzahl der Fahrräder (Bitte Zahl eintragen)

Nein

2 | Besitzt Ihr Haushalt ein Auto?

Ja Anzahl der Autos (Bitte Zahl eintragen)

Nein

3 | Falls laut Frage 2 (ja) Auto vorhanden ist: Aus welchem der folgenden Gründe besitzt Ihr Haushalt kein Auto?

kein Auto benötigt Anschaffung oder Unterhalt zu teuer Altersgründe

bewusster Verzicht gesundheitliche Gründe andere Gründe

4 | Von welchen alternativen Formen der Autonutzung machen Sie Gebrauch?

Hinweis: für die Frage 4 ist ein mehrfaches Ankreuzen möglich!

Carsharing/ Autovermietung Ausleihe von Bekannten/ Verwandten keine

Fahrgemeinschaft Firmenwagen

5 | Wie oft benutzen Sie in der Regel folgende Verkehrsmittel?

	täglich	an 2-3 Tagen in der Woche	an 1-2 Tagen im Monat	seltener	nie
Auto	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ÖPNV*	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fahrrad	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Motorrad/ Moped	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Taxi	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

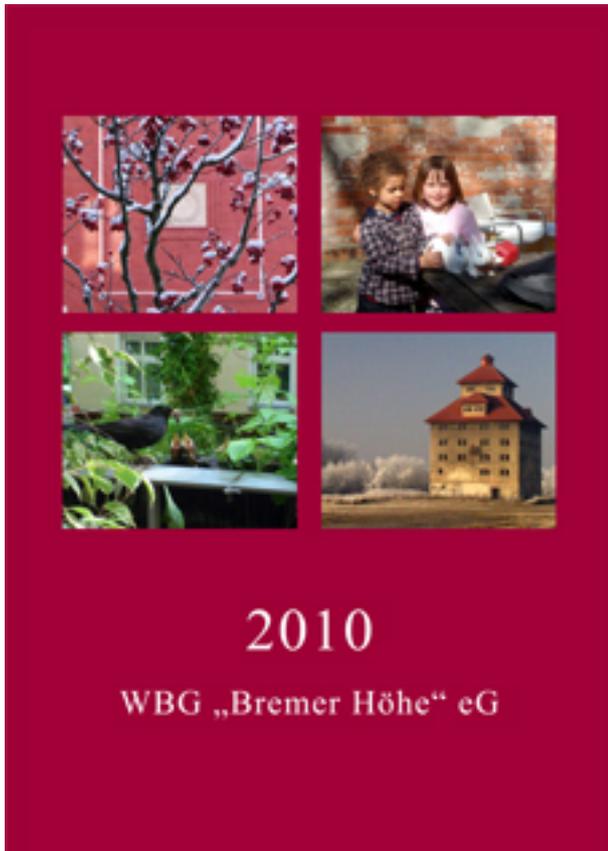
*ÖPNV beinhaltet folgende Verkehrsmittel: Bus, U-/S-Bahn, Tram, Regionaler Schienenverkehr

Im Juli 2010 erhielten alle Haushalte der Bremer Höhe Fragebögen zum Thema Mobilität - nun liegt die Auswertung der Umfrage vor.

- Die Gründe für den Verzicht auf das Auto sind eher pragmatisch. Aufgrund der verkehrlichen Anbindung des Wohnortes mit dem öffentlichen Nahverkehr und den Möglichkeiten vor Ort (Gastronomie, Einkaufsmöglichkeiten etc.) wird kein Auto benötigt. Des Weiteren ist die Anschaffung eines Autos und dessen Unterhalt der Mehrheit der Bewohner/innen zu teuer. Der bewusste Verzicht auf das Auto alleine aus Umweltgründen spielt eher eine untergeordnete Rolle.
- Rund 63 % der Bewohner/innen befürworteten die 2010 bevorstehende Parkraumbewirtschaftung. Das Bedürfnis, die Verkehrssituation vor Ort zu verbessern und die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum sowie die Verkehrssicherheit zu erhöhen, wurde vor allem in den qualitativen Interviews besonders betont.

Stefan Daubitz (TU Berlin)

Fotowettbewerb für den Genossenschaftskalender 2012 läuft



Alle Jahre wieder: Auch für den Kalender 2012 können bis zum 10. Oktober 2011 Fotos eingereicht werden. Die besten werden im neuen Kalender veröffentlicht.

Unter dem Thema: „Mensch und Tier in der Genossenschaft“ sucht die Geschichtswerkstatt Fotos von Nachbarn aus allen Beständen der Genossenschaft. Die Fotos sollten möglichst im Querformat und mit hoher Auflösung aufgenommen sein, das heißt mind. 300 dpi bei 22 cm Breite.

Die Fotos können entweder direkt bei der WBG „Bremer Höhe“ eG in der Schönhauser Allee 59 abgegeben oder an geschichtswerkstatt@bremer-hoehe.de gesendet werden. Einsendeschluss ist der 10. Oktober 2011.

Alle Fotos werden dann auf der Mitgliederversammlung am 17. Oktober 2011 ausgestellt und können von den anwesenden Genossenschaftsmitgliedern bewertet werden. Wie immer sollen die besten Fotos im Genossenschaftskalender 2012 veröffentlicht werden.

Tino Kotte

Rückblick: Kindersommerkino 2011 im Pappelhof

Traditionell findet am ersten und letzten Sommerferienwochenende im Pappelhof das Kindersommerkino statt. Am 2. Juli sahen die Kinder einen Pippi-Longstrumpf-Klassiker und am 13. August den Animationskurzfilm „The Lost Thing“ als Vorfilm, danach „Kai aus der Kiste“ (DDR 1988) und „Die Helden aus der Nachbarschaft“ (D 2008). Die beiden letzteren Filme wurden unter anderem auch in der Bremer Höhe gedreht.



Filmaufnahme aus dem Herbst 1987: Kai stürmt aus dem Aufgang Nr. 66 auf die noch baumlose Greifenhagener Straße.

Vielen Dank an Matthias Bärwolff, Achim Frank, Sabine Büchner, Andreas Schellenberg und alle anderen, die beim Auswählen der Filme und beim Auf- und Abbau des Kindersommerkinos mitgeholfen haben.



Wer bei der Vorbereitung des Kindersommerkinos im Sommer 2012 mithelfen will, melde sich bitte ab sofort im Genossenschaftsbüro oder sende eine E-Mail an kinderkino@bremer-hoehe.de. Auch sind jederzeit Filmvorschläge willkommen.

Tino Kotte

Ausblick: Filmklub für Erwachsene

Jetzt auch für Erwachsene aus der Nachbarschaft: Herbstkino in der „Bremer Höhle!“ Jeden ersten Donnerstag im Monat gemeinsam Filme gucken, die man immer schon mal sehen wollte oder gerne immer wieder sieht, steht auf dem Programm.

Der Filmklub startet am 3. November um 20.30 Uhr mit dem großartigen Spielfilm „Der Eissturm“ (1997) von Ang Lee. Am 8. Dezember gibt es den schwedischen Spielfilm „! Zusammen“ von Lukas Moodysson. Schwedens unterhaltsames Plädoyer gegen übertriebene Anpassung. Getränke, Chips, Popcorn und Kuschedecken sind selbst mitzubringen. Film ab!

Sarah Wildeisen und Margarete Fuchs

Wohin nur mit dem Fahrrad?



Einen Abstellplatz für das Rad zu finden, wird dann schwierig, wenn Dauerparker die wenigen Abstellanlagen blockieren.

Über 90 % aller Haushalte in der Bremer Höhe verfügen über mindestens ein Fahrrad, Tendenz steigend. Die Anzahl der Radabstellanlagen aber ist begrenzt, sie reicht an vielen Stellen nicht aus. Wer abends in den Höfen oder vor dem Haus das Rad abstellen möchte, findet nicht ohne weiteres einen sicheren Platz. Nicht dass das prinzipiell ein Grund zum Ärgern wäre. Es ist gut, wenn Fahrräder genutzt werden. Doch leider werden das nicht alle!

Es ist schade um die vielen verschenkten Stellplätze für Fahrräder, die von „Dauerparkern“ und Schrottfahrerä-

dern monatelang blockiert werden. Dabei gibt es in jedem Hausaufgang der Bremer Höhe einen sicheren Abstellraum, der von allen genutzt werden kann. Da viele Menschen auf knappem Raum zusammen leben und sich die wenigen Fahrradständer teilen müssen, bitte ich alle Fahrradbesitzer, die ihr Rad nur selten benutzen, diese dann lieber im Keller unterzustellen. Dies ist nicht nur sicherer, sondern erhöht die Lebensdauer des Drahtesels enorm.

Tino Kotte

Wie wohne ich richtig?

Was in die Biotonne gehört und was nicht

Bio – das Schlagwort einer Epoche! Aber was ist Bio-Müll? Bioabfälle machen neben Verpackungen (Gelbe Tonne) einen großen Anteil des Mülls in den Haushalten aus. Zu den Bioabfällen gehören alle biologischen Küchenabfälle, verwelkte Blumen und Pflanzenreste. Sogar verdorbene oder abgelaufene Nahrungsmittel (ohne Verpackung) dürfen in die Biotonne. Verarbeitete Speisereste sollten wegen der verlockenden Wirkung auf Ratten nicht auf offenen Komposthaufen oder in den Toiletten entsorgt werden (weiter auf Seite 14!).



Die Bioabfälle werden von der BSR entweder kompostiert, wodurch gesunder, nährhafter Boden entsteht und somit künstliche Düngemittel gespart werden, oder in Biogasanlagen vergoren, um z.B. die BSR-Fahrzeuge mit Biogas zu betanken oder Heizkraftwerke zu betreiben.

Bei aller Sparsamkeit sollten jedoch die Küchenabfälle in Zeitungs- oder Küchenpapier eingewickelt werden. Das ist für die Qualität des Biomülls völlig unschädlich und kann auf demselben Wege verwertet werden wie die Abfälle selbst. Das Zeitungspapier nimmt die Feuchtigkeit auf, die Druckerschwärze hemmt den Gärprozess – so verringert sich der unappetitliche Geruch und die Abfälle schleimen und frieren nicht in den Behältern an, sodass die Tonnen auch tatsächlich leer werden bei ihrer Entleerung. NICHT in die BIO-Tonne gehören Staubsaugerbeutel, Katzenstreu und Windeln.

Uta Mademann

FC Bremer Höhe erfolgreich beim Iron-Devils-United-Cup 2011



Beim 10. Iron-Devils-United- Sommercup 2011 „GEMEINSAM GEGEN RASSISMUS!“ am 31. Juli 2011 gelang dem FC Bremer Höhe eine kleine Sensation mit dem 6. Platz, noch vor dem Titelverteidiger und Turnierausrichter Iron Devils United. Wenn diese positive Tendenz weiter anhält, wird der FC Bremer Höhe in ein oder zwei Jahren um den Titel spielen können, stellte Stürmerstar Peitsche kurz nach dem Turnier fest.

Na dann, alles Gute! Übrigens: Der FC Bremer Höhe trainiert montags und freut sich über weitere Mitspieler und Mitspielerinnen, Kontakt per E-Mail unter fc@bremer-hoehe.de.

Tino Kotte

Leserbriefe

Überschwemmungen auf dem Balkon

So ein Balkon zum Hof ist doch eigentlich was Wunderbares! Je nach Lage entwickeln sich wahre Kleingärten, Sonnenblumenplantagen oder mediterrane Kräutergärten. Leider nicht nur in den Balkonkästen oder angehängten Blumentöpfen, sondern auch in der Balkonabflusrinne.

Doch nicht ohne Grund ist diese bei den modernen Balkonen mit einem herausnehmbaren Sieb ausgestattet. Sicherlich lässt der Abfluss bis zu einem gewissen Grad Feuchtigkeit in Form von Regen bzw. von oben strömendem Wasser durch, doch irgendwann bildet sich aus verwitterndem Laub vom Vorjahr und dem Vogelfutter des Winters ein ansehnliches Feuchtbiotop. Spätestens dann bahnt sich das Wasser in Sturzbächen seinen Weg mangels Ablauf über die Fassade hinunter zum Nachbarn. Schönen Dank auch – für Gebäude und Mensch sehr ärgerlich.



Nahaufnahme der Balkonabflusrinne mit Sieb.

Vermutlich haben sich schon bizarre Tropfsteinwelten im ausgespülten Mauerwerk gebildet. Hat sich der Sommerregen auch schon vor Stunden verabschiedet, tröpfelt es immer noch beharrlich weiter. Die Abflusrinne hat eine Tiefe von ca. 9 cm, sollte beim Nachmessen eine niedrigere Zahl ermittelt werden, gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder man setzt schon mal die Tulpenzwiebeln für's nächste Frühjahr ein, oder – Spaß beiseite – macht das Ding mal ordentlich sauber, inklusive Abflusssieb.

Uwe Harberts

Hurra – Amelie ist wieder da!



Endlich wieder da: Amelie feiert mit ihren Freundinnen auf dem Pappelhof ihren Geburtstag.

Ja, seit dem 1. August lebt sie wieder bei uns in der Bremer Höhe. Fast ein Jahr musste sie in Krankenhäusern und Reha-Kliniken verbringen. Sie genießt ihr neues altes Zuhause und hat nun eine eigene Garage für ihren E-Rolli. Danke an Alle, die uns mit Anteilnahme, Zuspruch und Hilfsangeboten weiter geholfen haben.

Familie Cartolano/Löffler

„Gartenparty – Sommernacht“

Und wieder ein kleines Liederraten: Von wem stammt dieser Titel? (Können nur die ehem. Osis kennen, also echtes Herrschaftswissen.)

Am 27. August 2011 begann pünktlich um 16 Uhr – der Regen und unser diesjähriges Sommerfest. Nach fünf Jahren feierten wir mal wieder auf dem wunderschönen Hof der Bornitzstraße und nach zehn Jahren mal wieder bei sogenanntem Schlechtwetter. Einige Prenzlauer Berger waren das erste Mal dort und staunten. So schön, dachten sie wohl, kann es in Lichtenberg gar nicht sein. Der Abend war trotz Starkregens toll. Vielleicht auch

deswegen. Jedenfalls machte es vor allem den vielen Kindern einen Riesenspaß: („Regen, Regen macht uns nichts, tropft er uns auch ins Gesicht“ – na, von wem war das?) Die „Tamalitos“ spielten heiße Sommerrhythmen, da kam doch ein wenig Wehmut auf. Die Grillwurst ging gut und auch das Bier.



Allerdings fielen die sportlichen Traditionen dieses Mal ins Wasser, einen Torwandschieß-König 2011 wird es nicht geben und auch das Tau wurde nicht gezogen, es war zu glitschig. Als es dunkel wurde, holten Sabine und Ulli ihre Gitarren raus und bei „Whats going on“ (ein Titel, bei dem auch unsere ehem. Wessis miträtseln können) und „Weine nicht, wenn der Regen fällt“ (beidseitiges deutsches Kulturerbe) ging die Post ab, die letzten trockenen Feuerzeuge wurden geschwenkt und kräftig mitgesungen. Ohrenzeugen berichteten, wir seien bis in die Josef-Orlopp-Straße zu hören gewesen. Na, aber hallo, eine bemerkenswerte Leistung!



Die Organisation, Auf und Abbau des gesamten Equipments, Grillen und Zapfen haben wunderbar geklappt, danke an alle Helfer/innen! Die selbstgebackenen Kuchen waren Spitze. Und das frische Brot von Erik bestellen wir schon mal für die nächste Sommerparty vor.

Ulf Heitmann

Termine

Abgabeschluss Fotowettbewerb

Montag, 10. Oktober 2011, Thema: Mensch und Tier in der Genossenschaft. Fotos bitte an das Büro oder per E-Mail an geschichtswerkstatt@bremer-hoehe.de senden.

Außerordentliche Mitgliederversammlung

Montag, 17. Oktober 2011, 19 Uhr zum Thema: „Die Grundsätze gemäß § 32 der Satzung“, Abstimmung der besten Fotos für den Kalender 2012, Gemeinschaftsraum „Bremer Höhle“, Buchholzer Straße 16

Filmklub für Erwachsene

Donnerstag, 3. November 2011, 20.30 Uhr, Spielfilm „Der Eissturm“ in der „Bremer Höhle“

Redaktionschluss Mitteilungsblatt 4/2011

Montag, 28. November 2011. Beiträge von Genossenschaftsmitgliedern, die die WBG „Bremer Höhe“ eG betreffen, sind willkommen! Namentlich gekennzeichnete Einsendungen bitte an das Büro oder per E-Mail an redaktion@bremer-hoehe.de senden.

Tauschbörsentreff

Dienstag, 29. November 2011 um 20 Uhr, mit Julklapp (Geschenk nicht vergessen!), in der „Bremer Höhle“

Zeigt her Eure Bilder

Sonnabend, 10. Dezember 2011, Einsendeschluss für Bilder von Kindern, KLAX-Kinderkunstgalerie, Schönhauser Allee 58 a

Ständig aktualisierte Termine

finden sich auf www.bremer-hoehe.de

Newsletter WBG „Bremer Höhe“ eG

E-Mail an newsletter@bremer-hoehe.de senden, erscheint monatlich, nur für Mitglieder.

Sprechzeiten der Verwaltung

Montag	telefonisch	10.00 - 12.00 Uhr 13.00 - 16.00 Uhr
Dienstag	Sprechstunde in den Geschäftsräumen	9.00 - 12.00 Uhr 13.00 - 18.00 Uhr
Mittwoch	telefonisch	14.00 - 16.00 Uhr
Donnerstag	telefonisch	13.00 - 16.00 Uhr

Außerhalb der Sprechzeiten ist der Anrufbeantworter geschaltet. Für Mängelanzeigen im Bestand Prenzlauer Berg kann der Hausmeisterbriefkasten in der Greifenhagener Straße 65 bzw. für den Lichtenberger Bestand in der Bornitzstraße 29 genutzt werden.

In dringenden Fällen bitte die auf den Aushängen oder der Webseite aufgelisteten Notdienste kontaktieren.

Für Hobrechtsfelde gelten folgende Servicenummern:
Elektro: Elektroanlagen Zepernick, Tel: 0173 610 50 60
Gas/Wasser/Sanitär: Fa. Lamprecht, Tel: 030 893 63 90

Impressum

Mitteilungsblatt der Wohnungsbaugenossenschaft „Bremer Höhe“ eG, Schönhauser Allee 59 b, 10437 Berlin, Telefon 44 67 76 - 0, Telefax 44 67 76 - 20
info@bremer-hoehe.de, www.bremer-hoehe.de

Redaktion

Barbara König (V.i.S.d.P.), Tino Kotte

Bildnachweise

Ulf Heitmann (1)
Tino Kotte (3, 12, 13, 14)
Wolfgang Krafczyk (4)
Heiko Mattschull (10)
Andreas Bachmann (12, 15)
Fam. Cartolano/Löffler (15)
Uwe Schmoll (15)

Satz: Tino Kotte

Druck: Copy Clara